

Yannick Liedholz

Klimagerechte Soziale Arbeit

Drei Schritte auf dem Weg dorthin

Was bedeutet der Begriff Klimagerechtigkeit? Wofür stehen quantitative und qualitative Klimagerechtigkeit? Der Beitrag widmet sich diesen Fragen und entwirft eine klimagerechte Soziale Arbeit. Dabei werden drei Schritte zur Etablierung einer klimagerechten Sozialen Arbeit hervorgehoben und bestehende positive Ansätze aufgezeigt.

Was meint Klimagerechtigkeit?

Auf der 13. Armutskonferenz „Es brennt! Armut bekämpfen, Klima retten“ war die Einsicht verbreitet, dass der Klimawandel nicht nur ein biophysikalisches Phänomen darstellt, sondern wesentlich mit Fragen von sozialer Gerechtigkeit verbunden ist. Konsequenterweise schrieb sich die „Betroffenen-Vor!-Konferenz“ das Konzept der Klimagerechtigkeit auf die Fahnen und problematisierte eine dreifache Ungerechtigkeit: Armutsbetroffene sind erstens deutlich verletzlicher gegenüber den Folgen des Klimawandels, zweitens haben sie diesen – im Verhältnis zu den hohen Treibhausgasemissionen reicherer Bevölkerungsgruppen – weniger zu verantworten und drittens sind klimafreundliche Handlungsweisen, wie zum Beispiel der Kauf von Bio-Lebensmitteln, nicht für alle Menschen gleich zugänglich und finanzierbar (*Die Armutskonferenz 2022: 3*).

Mit dieser Argumentation brachte die „Betroffenen-Vor!-Konferenz“ eine zentrale Perspektive von Klimagerechtigkeitskonzepten zum Ausdruck, die seit Jahren primär von sozialen und indigenen Bewegungen aus dem Globalen Süden formuliert werden (*Müller 2017: 225–230*). Anders als die Konzepte des Klimaschutzes und der Klimaneutralität stellt jenes der Klimagerechtigkeit soziale Fragen in den Mittelpunkt. Wegweisend sind die unterschiedlichen Betroffenheiten, Verantwortlichkeiten und Partizipationsmöglichkeiten bezüglich des Klimawandels. Während zum Beispiel das Konzept des Klimaschutzes vorrangig danach fragt, wie gesellschaftliche Prozesse technisch so effizient gestaltet werden kön-

nen, dass sie das Klima nicht weiter schädigen, interessiert sich jenes der Klimagerechtigkeit für die Fragen, in welchen gesellschaftlichen und individuellen Kontexten (v. a. Kapitalismus, Reichtum, Postkolonialismus) Treibhausgasemissionen entstehen, wie sich vulnerable Bevölkerungsgruppen besser schützen bzw. geschützt werden können und wie eine „Klimasozialpolitik“ (Bohnenberger 2022) aussehen kann, die möglichst alle Menschen in die Lage versetzt, eine klimagerechte Gesellschaft mitzugestalten (Liedholz 2021a).

Die gegenwärtige Auseinandersetzung mit dem Thema Klimagerechtigkeit lässt sich in zwei Diskursstränge unterteilen: in *quantitative* und *qualitative* Klimagerechtigkeit (Brunnengräber / Dietz 2016: 158–161). Quantitative Klimagerechtigkeit ist wesentlich mit der Forderung verbunden, dass jeder Mensch dasselbe klimaverträgliche Kontingent an Treibhausgasemissionen zugesprochen bekommt. Damit sollen die starken Unterschiede in den Emissionsniveaus (Stichworte: Überlebens- und Luxusemissionen) abgebaut und eine Form globaler Gerechtigkeit geschaffen werden. Ebenso ist beabsichtigt, auf diesem Weg jedem Menschen ein existenzsicherndes „Mindestmaß an Energie“ (Ekardt o. J.: 33) und Ressourcen für die eigene Lebensgestaltung zu garantieren. Qualitative Klimagerechtigkeitskonzepte postulieren ebenfalls, „dass die Gleichheit aller Menschen unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Einkommen, sozialem Status zum Ausgangspunkt jeder gerechten Klimapolitik werden muss“ (Brunnengräber / Dietz 2016: 160). Allerdings beschäftigen sie sich stärker mit den gesellschaftlichen Verhältnissen, in denen dies erfolgen soll. Anders als quantitative Ansätze kritisieren sie explizit „die herrschenden Produktions- und Konsummodelle“ (ebd.) und fordern eine Überwindung der kapitalistischen Wirtschafts- und Lebensweise. Anknüpfend an die Umweltgerechtigkeitsbewegung fragen qualitative Klimagerechtigkeitskonzepte nach den sozialen Macht-, Ausbeutungs- und Diskriminierungsverhältnissen hinter dem Klimawandel und suchen in Postwachstumsansätzen sowie Solidarischen Ökonomien nach ökosozial gerechten, partizipativen, diversitätsbewussten und glücksstiftenden Gesellschaftsentwürfen.

Klimagerechtigkeit und Soziale Arbeit

Auch wenn sich die Soziale Arbeit in Österreich, Deutschland, der Schweiz und anderen europäischen Ländern unterschiedlich entwickelt (hat), so findet sie einen gemeinsamen Nenner in der Definition der International Federation of Social Workers (IFSW). Diese definiert Soziale Arbeit als eine „praxisorientierte Profession und wissenschaftliche Disziplin“, die „gesellschaftliche Veränderungen, soziale Entwicklungen und den sozialen Zusammenhalt sowie die Stärkung der Autonomie und Selbstbestimmung von Menschen“ (DBSH 2016) voranbringen möchte. Im Zentrum Sozialer Arbeit stehen die „Prinzipien sozialer Gerechtigkeit, die Menschenrechte, die gemeinsame Verantwortung und die Achtung der Vielfalt“ (ebd.). Fundiert wird sie von „Theorien der Sozialen Arbeit, der Human- und Sozialwissenschaften“ sowie von „indigene[m] Wissen“ (ebd.).

Eine klimagerechte Soziale Arbeit, wie sie im vorliegenden Text entworfen wird, orientiert sich an der internationalen Definition der IFSW und baut darauf auf. Sie befürwortet eine verstärkte Internationalisierung Sozialer Arbeit, da der Klimawandel als ein globales Nachhaltigkeitsproblem nur auf weltgesellschaftlicher Ebene bewältigt werden kann. Ebenso sind die Themen einer klimagerechten Sozialen Arbeit anschlussfähig an die inhaltlichen Schwerpunktsetzungen der internationalen Definition, wenngleich diese punktuell weitergedacht werden. Einen Anknüpfungspunkt erkennt sie zum Beispiel in der Aufgabe, ‚soziale Entwicklungen‘ und ‚den sozialen Zusammenhalt‘ zu fördern. Eine klimagerechte Soziale Arbeit setzt sich für beides ein, berücksichtigt dabei aber besonders den Klimawandel und seine sozialen Auswirkungen etwa mit Blick auf ungleiche Lebenschancen, Gesundheit, (Gewalt-)Konflikte, Flucht und Migration, Gender- und Generationenfragen (Liedholz 2021b: 41–81). Einen weiteren Anknüpfungspunkt an die internationale Definition bilden die Prinzipien der ‚sozialen Gerechtigkeit‘ und der ‚Menschenrechte‘. Eine klimagerechte Soziale Arbeit stellt diese Prinzipien gleichermaßen ins Zentrum ihres Handelns, verbindet sie jedoch stärker mit dem Klimawandel. Soziale Gerechtigkeit muss für sie (global) gleiche CO₂-Rechte, einen weitreichenden Schutz vor Klimawandelfolgen und umfassende Partizipationsmöglichkeiten an einer klimagerechten Gesellschaft beinhalten. Die Menschenrechte sind für sie

nur dann vollständig erfüllt, wenn sie auch Rechte auf intakte ökologische Lebensbedingungen sicherstellen.

Nach Staub-Bernasconi (2019: 83) bewegt sich die Soziale Arbeit im Spannungsfeld von drei Mandatsbereichen. Ein erstes Mandat erhält die Soziale Arbeit „seitens der Gesellschaft“ (ebd.: 86), ein zweites Mandat „seitens der AdressatInnen“ und ein drittes, professionseigenes Mandat beruht „auf Wissenschaft sowie einer professionellen Ethik“ (ebd.: 87) von Sozialer Arbeit. Eine klimagerechte Soziale Arbeit lässt sich ebenfalls innerhalb dieser Mandatsbereiche verorten.

Hinsichtlich des ersten Mandats erscheinen unter anderem die gesellschaftlichen Verpflichtungen zur Verringerung von Treibhausgasemissionen relevant (z. B. die Ratifizierung des Pariser Klimaabkommens oder das Ausrufen von Klimanotständen durch Städte), die in absehbarer Zeit auch die Strukturen Sozialer Arbeit betreffen werden. Als ein Vorbote dafür kann gelten, dass bei der Finanzierung von Hochschulen der Sozialen Arbeit in einigen Bundesländern in Deutschland verstärkt Klima- und Nachhaltigkeitsanforderungen gestellt werden. Dass Klimagerechtigkeit auch im zweiten Mandatsbereich Sozialer Arbeit – bei der Mandatierung durch die Adressat*innen – eine (zunehmende) Rolle spielen kann, haben nicht nur die Armutsbetroffenen mit ihren Perspektiven auf der 13. Armutskonferenz deutlich gemacht. Eine erste sozialarbeitswissenschaftliche Studie zur Klimaforschung im Feld der Offenen Kinder- und Jugendarbeit konnte zeigen, dass klimawandelbezogene Erwartungen von jugendlichen Nutzer*innen an Sozialarbeiter*innen geäußert werden (Liedholz 2022). Der dritte Mandatsbereich wurde bereits theoretisch als ein zentraler Bezug Sozialer Arbeit zum Klimawandel markiert (Liedholz 2021b: 13; Stamm 2021: 94). Dazu wurden sozialarbeitswissenschaftliche und professionsethische Verbindungen zum Klimawandel exemplarisch in den Themenfeldern Kinderschutz (Schramkowski 2022), Menschenrechte (Dörfler 2022) und Geschlechterverhältnisse (Schramkowski / Klus 2023) herausgearbeitet. In der Praxis deuten Arbeitsgruppen, Bildungsangebote und Beschaffungsrichtlinien an, dass Fachkräfte und Einrichtungen Sozialer Arbeit in Klimagerechtigkeit und Nachhaltigkeit durchaus einen Teil ihres professionellen Auftrages erkennen.

Drei Schritte zur Etablierung einer klimagerechten Sozialen Arbeit

Eine klimagerechte Soziale Arbeit steckt im deutschsprachigen Raum noch in den Kinderschuhen. Damit sie diesen entwächst, scheinen verschiedene Entwicklungen erforderlich, die stellenweise bereits angelaufen sind. **Ein erster Schritt** besteht darin, dass sich die Sozialarbeitswissenschaft verstärkt dem Klimawandel zuwendet. Sie sollte für sich reflektieren, was der Klimawandel mit seinen sozialen Auswirkungen für ihre Theorie- und Methodenbestände bedeutet, zum Beispiel hinsichtlich sozialer Gerechtigkeit, Menschenrechten, Ethik, Diversität, Gesundheit und Lebensweltorientierung. Zudem gilt es zu diskutieren, wie angehende Sozialarbeiter*innen in ihrem Studium auf diese Thematik vorbereitet werden können. Mit der Fachgruppe „Klimagerechtigkeit und sozial-ökologische Transformation in der Sozialen Arbeit“, die sich Anfang 2021 innerhalb der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA) gegründet hat, ist eine erste Plattform für diese Fragen entstanden.

Zweitens sind die Organisationen Sozialer Arbeit aufgefordert, Klimagerechtigkeit in ihren eigenen Strukturen umzusetzen. Löhe (2023) legt beispielhaft dar, wie auf der Ebene des Sozialmanagements Klima- und Nachhaltigkeitskriterien berücksichtigt werden können. Soziale Organisationen werden dann nicht nur an ihrem sozialarbeiterischen Nutzen, sondern ebenso an ihrer Klimaverträglichkeit gemessen (ebd.: 70). Manche Verbände und Träger der Sozialen Arbeit haben hier schon erste Initiativen ergriffen. Der Deutsche Caritasverband will bis zum Jahr 2030 zumindest klimaneutral werden (Deutscher Caritasverband 2021). Der Paritätische Wohlfahrtsverband fördert mit seinem Projekt „Klimaschutz in der Sozialen Arbeit stärken!“ (Yeung 2023) nachhaltiges Handeln in den eigenen Einrichtungen.

Ein dritter Schritt ist im Sinne qualitativer Klimagerechtigkeit die Auseinandersetzung mit den gesellschaftlichen Verhältnissen. Eine klimagerechte Soziale Arbeit müsste ihre gesellschaftspolitischen Handlungsspielräume ausloten, auch wenn dies herausfordernd erscheint. Sie könnte Kooperationen mit sozialen (Klima-)Bewegungen eingehen und sich in Klimawandelkonflikten einbringen. Sie könnte den Klimawandel als eine soziale Frage in die Öffentlichkeit tragen, so wie es beispielsweise die Diakonie Hessen getan hat, als sie die massiven Belastungen durch Hitzewellen

für obdachlose Menschen problematisierte und eine organisierte Hitzehilfe sowie bezahlbaren Wohnraum forderte (*Diakonie Hessen 2022*). Eine klimagerechte Soziale Arbeit sollte aktiv Subsistenzprojekte vorantreiben, die als Gegenmodell zum Kapitalismus Räume für ein alternatives Wirtschaften und Miteinander schaffen bzw. erhalten.

Für diesen letzten Punkt lohnt sich ein Blick auf die aktuelle (Welt-)Lage: Die stark gestiegenen Lebensmittelpreise sowie die Energiekrise infolge des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine stellen viele Adressat*innen Sozialer Arbeit vor erhebliche Probleme. Durch die Klimagerechtigkeitsbrille betrachtet, offenbaren sich gegenwärtig die Nachteile fossiler Abhängigkeiten und des hohen Grades an Fremdversorgung. Eine klimagerechte Soziale Arbeit könnte diese Situation nutzen, um eine Kritik an den fossilen Produktions- und Konsummustern zu formulieren, die sich mit den Alltagserfahrungen der Menschen verbindet. Sie hätte dabei vor allem das Ziel, ihren Adressat*innen ökosoziale Auswege aus den aktuellen Mehrfachkrisen aufzuzeigen. Entlang der Ansätze Postwachstum und Solidarische Ökonomie könnte sie Gemeinschaftsgärten, Obstsammelaktionen, nachbarschaftliche Kulturen des Teilens und Tauschens, generationsübergreifende Wohnprojekte, Repair-Cafés oder lokale Energieprojekte initiieren und damit klimagerechte Handlungsweisen fördern, die zugleich die Menschen finanziell und psychosozial entlasten.

Solche sozialarbeiterischen Projekte wären nahräumlich und partizipativ gestaltbar (z. B. *Liedholz 2023*). Menschen könnten wieder dazu ermächtigt werden, einen Teil ihrer nahrungs- und energiebezogenen Grundversorgung selbst in die Hand zu nehmen. In einer Zeit, in der die fossilen Strukturen immer weniger Lebenssicherheit geben, kann dies eine attraktive Option sein.

Yannick Liedholz ist Autor des Buches „Berührungspunkte von Sozialer Arbeit und Klimawandel“ (2021) sowie Mitherausgeber des Sammelbandes „Nachhaltigkeit und Soziale Arbeit“ (2023). Er lehrt an der Alice-Salomon-Hochschule Berlin und promoviert an der Freien Universität Berlin zu einer nachhaltigkeitsbildenden Erlebnispädagogik.

Literaturverzeichnis

- Bohnenberger, Katharina (2022): Klimasozialpolitik. Ein Forschungsstandbericht zur Verbindung von Klimapolitik und Sozialpolitik. DIFIS-Studie Nr. 3. Duisburg, Bremen: DIFIS.
- Brunnengräber, Achim / Dietz, Kristina (2016): Klimagerechtigkeit. In: Bauriedl, Sybille (Hrsg.): Wörterbuch Klimadebatte. Bielefeld: transcript, S. 157–162.
- DBSH (2016): Deutschsprachige Definition Sozialer Arbeit des Fachbereichstag Soziale Arbeit und des DBSH. https://www.dbsch.de/media/dbsch-www/redaktionell/bilder/Profession/20161114_Dt_Def_Sozialer_Arbeit_FBTS_DBSH_01.pdf [Zugriff: 15.10.2022].
- Deutscher Caritasverband (2021): Auf dem Weg zur klimaneutralen Caritas. Das Caritas Klimamanagement. Freiburg: Deutscher Caritasverband.
- Diakonie Hessen (2022): Hitzewelle bedroht Obdachlose. <https://www.diakonie-hessen.de/info/aktuelles-detailseite/hitzewelle-bedroht-besonders-wohnungslose-menschen-diakonie-hessen-fordert-rasche-hilfe> [Zugriff: 15.10.2022].
- Die Armutskonferenz (2022): 13. Armutskonferenz: Es brennt! Armut bekämpfen, Klima retten. Programm. https://www.armutskonferenz.at/media/programm_13-armutskonferenz_es-brennt_1.pdf [Zugriff: 15.10.2022].
- Dörfler, Lisa (2022): Soziale Arbeit als Menschenrechtsprofession im Kontext der Klimakrise. In: Pfaff, Tino / Schramkowski, Barbara / Lutz, Ronald (Hrsg.): Klimakrise, sozialökologischer Kollaps und Klimagerechtigkeit. Spannungsfelder für Soziale Arbeit. Weinheim, Basel: Beltz Juventa, S. 81–90.
- Ekardt, Felix (o. J.): Klimawandel und soziale Gerechtigkeit. https://www.kas.de/c/document_library/get_file?uuid=5f333536-2589-7f03-c07d-1ceea90afc48&groupId=252038 [Zugriff: 15.10.2022].
- Liedholz, Yannick (2021a): Klimagerechtigkeit als besserer Klimaschutz. Ein Impuls für die Soziale Arbeit. In: FORUM sozial, 27, 3, S. 23–28.
- Liedholz, Yannick (2021b): Berührungspunkte von Sozialer Arbeit und Klimawandel. Perspektiven und Handlungsspielräume. Opladen, Berlin, Toronto: Barbara Budrich.
- Liedholz, Yannick (2022): Erwartungen an Sozialarbeiter:innen zum Klimawandel in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Freie Universität Berlin: Masterarbeit (unveröffentlicht).
- Liedholz, Yannick (2023): Kann die Soziale Arbeit sozialökologische Transformation? Erfahrungen eines Nachbarschaftsgartenprojekts in Berlin-Lankwitz. In: Blätter der Wohlfahrtspflege, 1, S. 13–16.
- Löhe, Julian (2023): Sozialmanagement und (starke) Nachhaltigkeit. In: Liedholz, Yannick / Verch, Johannes (Hrsg.): Nachhaltigkeit und Soziale Arbeit. Grundlagen, Bildungsverständnisse, Praxisfelder. Opladen, Berlin, Toronto: Barbara Budrich, S. 67–79.

- Müller, Tazio (2017): Klimagerechtigkeit: Globaler Widerstand gegen den fossilen Kapitalismus. In: Konzeptwerk Neue Ökonomie / DFG-Kolleg Postwachstumsgesellschaften (Hrsg.): Degrowth in Bewegung(en). 32 alternative Wege zur sozial-ökologischen Transformation. München: oekom, S. 224–235.
- Schramkowski, Barbara (2022): Ökologische Gewalt als Kindeswohlgefährdung? In: Pfaff, Tino / Schramkowski, Barbara / Lutz, Ronald (Hrsg.): Klimakrise, sozialökologischer Kollaps und Klimagerechtigkeit. Spannungsfelder für Soziale Arbeit. Weinheim, Basel: Beltz Juventa, S. 120–132.
- Schramkowski, Barbara / Klus, Sebastian (2023): Geschlechtergerechtigkeit und Nachhaltigkeit: Gender Climate Gap und die Notwendigkeit eines sozial-ökologischen Care-Verständnisses. In: Liedholz, Yannick / Verch, Johannes (Hrsg.): Nachhaltigkeit und Soziale Arbeit. Grundlagen, Bildungsverständnisse, Praxisfelder. Opladen, Berlin, Toronto: Barbara Budrich, S. 213–224.
- Stamm, Ingo (2021): Ökologisch-kritische Soziale Arbeit. Geschichte, aktuelle Positionen und Handlungsfelder. Opladen, Berlin, Toronto: Barbara Budrich.
- Staub-Bernasconi, Silvia (2019): Menschenwürde – Menschenrechte – Soziale Arbeit. Die Menschenrechte vom Kopf auf die Füße stellen. Opladen, Berlin, Toronto: Barbara Budrich.
- Yeung, Janina (2023): Klimaschutz in der Sozialen Arbeit stärken. In: Blätter der Wohlfahrtspflege, 1, S. 17–19.

DER ARTIKEL ENTSTAMMT DEM BUCH



**Herausgegeben von
Die Armutskonferenz, Margit Appel, Alexander Brenner-Skazedonig,
Verena Fabris, Gunter Graf, Alban Knecht, Sandra Matzinger,
Robert Rybaczek, Martin Schenk**

BoD-Verlag

Online: www.armutskonferenz.at/buch-es-brennt

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	11
-------------------------	-----------

FLÄCHENBRAND: Die großen sozial-ökologischen Problemfelder

Ulrich Brand

Ökologie ist keine Luxusfrage

Klimakrise und soziale Ungleichheit gehen uns alle an.....	17
--	-----------

Stephan Lessenich

Klima – Klasse – Konsum

Ungleichheitsdynamiken in der ökologischen Krise.....	31
---	-----------

Karin Fischer

Klima-Kolonialismus

Die Klimakrise als globale Verteilungs- und Gerechtigkeitskrise.....	43
--	-----------

Judith Kohlenberger

Migration bekämpfen, Klima retten?

Chancen einer sozial-ökologischen Transformation der Asyl- und Integrationspolitik	51
--	-----------

GLUTNESTER: Dimensionen der sozial-ökologischen Transformation

Beate Littig

Die sozial-ökologischen Zukünfte der Arbeitsgesellschaft

Eine geschlechterpolitische Bestandsaufnahme.....	61
---	-----------

Ilja Steffelbauer

Mangel- und Fehlernährung als historische und aktuelle Herausforderung

Ernährungssouveränität als Lösung.....	73
--	-----------

Elisa Klein Díaz und Michaela Moser

Ernährungssouveränität weiterentwickeln

Bestehende Initiativen und notwendige Schritte.....	83
---	-----------

Christine Sallinger

Armutsbetroffene sind Klimaschutzweltmeister*innen

Ein Kommentar.....	89
--------------------	-----------

Hanna Braun, Iris Frey, Martin Schenk, Felix Steinhardt

Energiegrundsicherung

Warum wir ein Recht auf saubere Energie haben und der Markt es nicht richten wird.....**95**

Johannes Seidl

Menschenrecht Wohnen

Ein Kommentar.....**105**

Alexander Brenner-Skazedonig, Lina Mosshammer

Die klimasoziale Mobilitätswende

Raus aus dem teuren Autozeitalter.....**109**

Hedy Spanner im Gespräch mit Alban Knecht

Transformative Bildung und soziale Ungleichheit

Ein Interview.....**117**

BRANDSCHUTZ: Sozial- und klimapolitische Feuerlöscher

Susanne Elsen

Soziale und solidarische Ökonomie

Armut verhindern und ökosoziale Transformation verwirklichen**123**

Gabriele Winker

Revolutionäre Realpolitik für Care und Klima

Eine konkrete Utopie für eine solidarische Gesellschaft.....**135**

Marie Chahrouf

Nachhaltige Arbeit

Ein Weg zu einem guten Leben für alle**147**

Clara Moder und Jana Schultheiß

Klimasoziale Politik

Entwicklungsmöglichkeiten des Sozialstaats in der Klimakrise**153**

Rafael Wildauer

Armutsbekämpfung durch Vermögenssteuern finanzieren

Das Beispiel Österreich.....**163**

Wolfgang woldt Schmidt

Wer brennt's? – Wer zahlt's?

Die öko-soziale Steuerreform konsequent denken

Ein Kommentar.....**173**

Michaela Haunold

Den öffentlichen Raum klimafit für alle gestalten

Eine Ideensammlung.....179

Anja Eberharter

Kein sozial ohne ökologisch!

Klimaschutz im Sozialen Sektor braucht adäquate Rahmenbedingungen.....183

Yannick Liedholz

Klimagerechte Soziale Arbeit

Drei Schritte auf dem Weg dorthin.....189

Robert Blum

Who cares?

Die Sozialarbeitspraxis in der Klimakrise.....197

Verena Fabris, Martin Schenk

Es brennt! Armut bekämpfen, Klima retten

Ergebnisse der 13. Österreichischen Armutskonferenz.....207

DIE ARMUTSKONFERENZ.

Es ist genug für alle da!


Armut bekämpfen. Armut vermeiden.


Die Armutskonferenz ist seit 1995 als Netzwerk von über 40 sozialen Organisationen sowie Bildungs- und Forschungseinrichtungen aktiv. Sie thematisiert Hintergründe und Ursachen, Daten und Fakten, Strategien und Maßnahmen gegen Armut und soziale Ausgrenzung in Österreich. Gemeinsam mit Armutsbetroffenen engagiert sie sich für eine Verbesserung von deren Lebenssituation.

Die in der Armutskonferenz zusammengeschlossenen sozialen Organisationen beraten, unterstützen und begleiten über 500.000 Menschen im Jahr.

www.armutskonferenz.at

Die 13. Österreichische Armutskonferenz und diese Publikation wurden gefördert von

 Bundesministerium
Soziales, Gesundheit, Pflege
und Konsumentenschutz

 Bundesministerium
Klimaschutz, Umwelt,
Energie, Mobilität,
Innovation und Technologie

 Bundesministerium
Arbeit

 Bundeskanzleramt




sozialfonds
gemeinden und land Vorarlberg



klimaaktiv



Lebens skizzen

„Lebensskizzen“ macht den Alltag derer sichtbar, die nicht im Licht stehen. Verstärkt die Stimmen, die gewöhnlich überhört werden. Erzählt Geschichten, von denen keiner erzählt.

EVA

Ich bin die Bewohnerin in der Siedlung, die sicherlich die meisten Gartenbegehungen und Hausbegehungen über sich ergehen lassen musste. Gartenbegehung, gut, soll sein, obwohl das ein Eckhaus ist und sie jederzeit alles auch von draußen sehen können. Aber gut, ist auch lustig anzuschauen, wenn eine Prokuristin mit Seidenkleidchen, Nerzmäntelchen und Stöckelschüchen im November in meinem Wildgarten herumstakt...



*Lies Evas ganze
Geschichte hier*



Kultur für alle!

Kultur Pass

Name _____

Geburtstag _____

*tig bis _____



Hunger auf Kunst & Kultur

Der Kulturpass macht es möglich

Mehr als 1100 Kultureinrichtungen in Österreich sind solidarisch mit Menschen, die sich Kunst und Kultur nicht leisten können.

In Wien, der Steiermark, Salzburg, Oberösterreich, Vorarlberg, Tirol, Niederösterreich und dem Burgenland.

Weitere Informationen unter hungeraufkunstundkultur.at

Initiiert 2003 von Schauspielhaus Wien und der Armutskonferenz



Die neue App!

Jetzt herunterladen,
bei Google Play oder im AppStore



VINZENZ
GEMEINSCHAFTEN
in Österreich

Schnelle Hilfe für Menschen in Not. Unterstützen Sie uns dabei!

Empfänger: Haupttrat der Vinzenzgemeinschaften in Österreich
Tiroler Sparkasse
IBAN: AT63 2050 3009 0000 0803
BIC: SPIHAT22XXX